

HENDRIK M. BEKKER
ALFRED BEKKER

6

**ZUKUNFTS
KRIMIS**

6 Zukunftskrimis

Alfred Bekker and Hendrik M. Bekker

Published by Alfred Bekker, 2021.

Table of Contents

[Title Page](#)

[6 Zukunftskrimis](#)

[Copyright](#)

[Rache aus dem Cyberspace](#)

[Rache aus dem Cyberspace | von Alfred Bekker](#)

[Copyright](#)

[Teil 1](#)

[Teil 2](#)

[Teil 3](#)

[Teil 4](#)

[Teil 5](#)

[Don't miss out!](#)

[About the Author](#)

[About the Publisher](#)

[Es regnet Diamanten auf Neptun](#)

[Es regnet Diamanten auf Neptun](#)

[Copyright](#)

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

[21](#)

[22](#)

[23](#)

[24](#)

[25](#)

[26](#)

[27](#)

[28](#)

[29](#)

[Epilog](#)

[Don't miss out!](#)

[About the Author](#)

[About the Publisher](#)

[Die Insel der Wiedergeburt](#)

[Die Insel der Wiedergeburt](#)

[Copyright](#)

[1](#)

[2](#)

[3](#)

[4](#)

[About the Publisher](#)

[3 Roboter Krimis](#)

[Der neunte Planet](#)

[Copyright](#)

[1](#)

[2](#)

[Liebe bis zum Schluss](#)

[Copyright](#)

[1](#)

[2](#)

[3](#)

[Als könnte man sie umbringen ...](#)

[Copyright](#)

[1](#)

[2](#)

[3](#)

[4](#)

[About the Publisher](#)

[Further Reading: 30 Sternenkrieger Romane - Das 3440
Seiten Science Fiction Action Paket: Chronik der
Sternenkrieger](#)

[Also By Alfred Bekker](#)

[Also By Hendrik M. Bekker](#)

6 Zukunftskrimis

von Alfred Bekker, Hendrik M. Bekker

Über diesen Band:

Dieser Band enthält folgende Geschichten:

Rache aus dem Cyberspace (Alfred Bekker)

Es regnet Diamanten auf Neptun (Alfred Bekker)

Die Insel der Wiedergeburt (Hendrik M. Bekker)

Der neunte Planet (Hendrik M. Bekker)

Liebe bis zum Schluss (Hendrik M. Bekker)

Als könnte man sie umbringen (Hendrik M. Bekker)

Krimis aus der Zukunft: Mörder aus dem Cyberspace, Roboter, die zu Komplizen und Verschwörern werden, KI-Systeme, die sich erselbstständigen - oder zur Aufklärung eines Verbrechens beitragen.

Kriminalgeschichten, wie sich in Zukunft ereignen könnten.

Copyright

Ein CassiopeiaPress Buch: CASSIOPEIAPRESS, UKSAK E-Books, Alfred Bekker, Alfred Bekker präsentiert, Cassiopeia-XXX-press, Alfredbooks, Uksak Sonder-Edition, Cassiopeiapress Extra Edition, Cassiopeiapress/AlfredBooks und BEKKERpublishing sind Imprints von

[Alfred Bekker](https://www.lovelybooks.de/autor/Alfred-Bekker/) (<https://www.lovelybooks.de/autor/Alfred-Bekker/>)

© Roman by Author / COVER STEVE MAYER

© dieser Ausgabe 2021 by AlfredBekker/CassiopeiaPress, Lengerich/Westfalen in Arrangement mit der Edition Bärenklau, herausgegeben von Jörg Martin Munsonius.

Die ausgedachten Personen haben nichts mit tatsächlich lebenden Personen zu tun. Namensgleichheiten sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten.

www.AlfredBekker.de

postmaster@alfredbekker.de

Folge auf Twitter:

<https://twitter.com/BekkerAlfred>

Erfahre Neuigkeiten hier:

<https://alfred-bekker-autor.business.site/>

Zum Blog des Verlags

Sei informiert über Neuerscheinungen und Hintergründe! Verlags geht es hier:

<https://cassiopeia.press>

Alles rund um Belletristik!

Rache aus dem Cyberspace

ALFRED BEKKER

RACHE
AUS DEM
CYBERSPACE

ROMAN

Rache aus dem Cyberspace

Alfred Bekker

Published by Alfred Bekker, 2020.

Table of Contents

UPDATE ME

Rache aus dem Cyberspace

von Alfred Bekker

Dak Morley übernimmt einen gefährlichen Auftrag und erledigt ihn. Hinterher ist nichts mehr wie zuvor. Offenbar hat er sich mit einem gefährlichen Gegner angelegt. Ein aggressiver Computervirus verfolgt ihn, wohin immer er auch flieht und versucht, ihn zu töten. Nicht einmal die Flucht zu den Sternen könnte ihn retten. Morley flieht in jenen Sektor, in dem die Gesetzlosen der Erde leben...

Alfred Bekker ist ein bekannter Autor von Fantasy-Romanen, Krimis und Jugendbüchern. Neben seinen großen Bucherfolgen schrieb er zahlreiche Romane für Spannungsserien wie Ren Dhark, Jerry Cotton, Cotton reloaded, Kommissar X, John Sinclair und Jessica Bannister. Er veröffentlichte auch unter den Namen Neal Chadwick, Henry Rohmer, Conny Walden, Sidney Gardner, Jonas Herlin, Adrian Leschek, John Devlin, Brian Carisi, Robert Gruber und Janet Farell.

Copyright

Ein CassiopeiaPress Buch: CASSIOPEIAPRESS, UKSAK E-Books, Alfred Bekker, Alfred Bekker präsentiert, Cassiopeia-XXX-press, Alfredbooks, Uksak Sonder-Edition, Cassiopeiapress Extra Edition, Cassiopeiapress/AlfredBooks und BEKKERpublishing sind Imprints von [Alfred Bekker](https://www.lovelybooks.de/autor/Alfred-Bekker/) (<https://www.lovelybooks.de/autor/Alfred-Bekker/>).

© Roman by Author /

© dieser Ausgabe 2020 by AlfredBekker/CassiopeiaPress, Lengerich/Westfalen in Arrangement mit der Edition Bärenklau, herausgegeben von Jörg Martin Munsonius.

Die ausgedachten Personen haben nichts mit tatsächlich lebenden Personen zu tun. Namensgleichheiten sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten.

www.AlfredBekker.de

postmaster@alfredbekker.de

Folge auf Twitter:

<https://twitter.com/BekkerAlfred>

Erfahre Neuigkeiten hier:

<https://alfred-bekker-autor.business.site/>

Zum Blog des Verlags

Sei informiert über Neuerscheinungen und Hintergründe! Verlags geht es hier:

<https://cassiopeia.press>

Alles rund um Belletristik!

Teil 1

Ich bin Dak Morley.

Ich bin auch andere.

Ich bin viele.

Ich bin ein Schatten unter Schatten.

Ich bin niemand und jeder.

Der namenlose Träger vieler Namen.

Ich ...

*

Ich warf mich zu Boden, rollte mich herum, während der Laserstrahl aus der Waffe meines Gegners dicht an mir vorbeizischte. Dort wo er aufkam, brannte er ein faustgroßes Loch in den Stein. Ein eigenartiger Geruch stieg mir in die Nase. Ich riss meinen Strahler hoch, feuerte und traf meinen Gegner mitten in die Brust - sofern man das so bezeichnen mochte. Es handelte sich bei meinem Gegner nämlich um einen vierarmigen, etwa zwei Meter fünfzig großen Sampor, dessen Haut so hitzebeständig war, dass ich meinen Strahler auf die höchste Energiestufe hatte einstellen müssen, um bei ihm überhaupt eine Wirkung zu erzielen. Ich brannte ihm ein Loch in das dunkelgrüne, tunikaartige Gewand, das er trug. Darunter kam die schuppig wirkende Haut (oder sollte man Panzer dazu sagen?) zum Vorschein. Die Energie meines Schusses schleuderte den Sampor gegen die grauweiße Wand einer nahen Ruine. Er rutschte zu Boden. In drei seiner vier prankenartigen Hände trug er Waffen. Einen Strahler, einen Nadler und eine Big-Bang-Gun genannte Pistole. Sie war in der Lage Explosionsgeschosse abzufeuern, die ihr Ziel selbständig verfolgten.

Die Sampor standen im Ruf, die besten Soldaten der Galaxis zu sein. Sie waren aus genetischen Experimenten auf dem Planeten Cartax hervorgegangene Klone. Der zynische Geist, der das Patent ihres Gen-Musters besaß, musste sich inzwischen daran dumm und dreckig verdient haben.

Ich verzog das Gesicht.

Wer hätte das gedacht, du kannst es sogar mit Sampor aufnehmen!, ging es mir durch den Kopf.

Mein Gegner bewegte sich noch – trotz des daumendicken Lochs, das ich ihm in seine Panzerhaut gebrannt hatte. Zwei seiner Waffenarme hingen schlapp herunter, schienen ihm nicht mehr zu gehorchen. Der Strahler war ihm entfallen. Eine weitere Pranke drückte er gegen die Stelle, an der ich ihn getroffen hatte. Sein schuppiges Gesicht war kaum mehr als eine Maske. Die Augen am Kopf wirkten starr. Es gab ein weiteres, geschlossenes Augenpaar am Hals, das zu einer zweiten Gehirnsektion im oberen Brustbereich gehörte. Diese zweite Gehirnsektion konnte im Fall eines Kopftreffers die Aufgaben des Haupthirns übernehmen.

Perfekte Söldner.

Wahrscheinlich hatte mein Treffer dieses Zweithirn zerstört oder zumindest stark in Mitleidenschaft gezogen.

Ich beschloss, auf Nummer sicher zu gehen, hob den Strahler und brannte meinem Gegner auch noch ein Loch in den Kopf. Genau zwischen die Augen.

Delete High Memory, so hätte das vielleicht ein antiker Meister der Programmierkunst in gleichermaßen schlichte wie wie ergreifende Prosa gebracht. Oder auch: Central Processor Unit Error. Ich habe ein Faible für ausgestorbene irdische Sprachen und dieses ganze uralte Zeug, das man in antiken, schon halbmagnetisierten Datenspeichern so finden kann.

Der Sampor zuckte noch einmal.

Seine letzte Bewegung.

Unglücklicherweise löste er damit einen Schuss der Big-Bang-Gun aus.

Das Geschoss war ziemlich langsam. Viel langsamer als es ein Projektil des Nadlers gewesen wäre, ganz zu schweigen vom Laserblitz des Strahlers. Aber gemessen an der Reaktionsfähigkeit eines Menschen war auch die Geschwindigkeit des Big-Bang-Geschosses noch rasend schnell.

Ich warf mich zur Seite. Eine Reflexreaktion, die man mir eintrainiert hatte. Eine Art posthypnotisches Programm, das ich mir über den drahtlosen CyberSensor in meinem Nacken direkt ins Gehirn geladen hatte. Es war nicht das erste Mal, dass mir diese Konditionierung das Leben rettete. Man war einfach den Bruchteil einer Sekunde schneller.

Ich kam ziemlich hart mit der Schulter auf, das Projektil jagte an mir vorbei auf eine der unzähligen Ruinen zu, die diese trostlose Trümmerlandschaft prägten. Die Trümmer irgendeiner dieser alten Riesenstädte, die es in der Vergangenheit gegeben hatte. Old L.A., Old N.Y., Old London oder dergleichen mehr. Ich hatte es vergessen, welchen Namen DIESER Trümmerhaufen trug. Spielte auch keine Rolle. Das einzige, was in diesem Moment zählte war, dass ein paar Sampor mich töten wollten und ich es geschafft hatte, den ersten von ihnen zu erledigen.

Das Projektil bremste vor der Ruinenmauer ab.

Er verfügte über einen autonomen Antrieb und eine elektronische Gegnererfassung. Einfach ausgedrückt: Es jagte alles, was sich bewegte. Naja, etwas komplizierter war es schon. Jedenfalls war das Ding in der Lage mich zu erkennen und zu verfolgen wie ein Insekt.

Es beschleunigte, surrte mit einem unangenehmen Brummtönen in meine Richtung.

Mir blieb kaum mehr als ein Augenaufschlag.

Ich griff an meinen Gürtel und aktivierte den Magnet-Schocker.

Gerade noch rechtzeitig.

Das mikroelektronische Innenleben des Projektils wurde erheblich verwirrt. Genau dafür waren diese Magnet-Schocker auch gemacht, obwohl man jedem nur abraten kann, sich auf sie zu verlassen. Das Big-Bang-Projektil surrte an mir vorbei und ich betete.

Wenn es jetzt in die nächste Ruine hineinkrachte, nützte mir das überhaupt nichts. Die Explosion wäre gewaltig genug gewesen, um mich trotzdem in Stücke zu reißen. Ich hätte schon Sampor sein müssen, um eine Detonation jener Größenordnung aus dieser geringen Distanz überleben zu können. Und selbst ein Sampor hätte wahrscheinlich auf das Funktionieren seiner zweiten Hirnsektion vertrauen müssen.

Der Unterschied war nur, dass Sampor psychisch so konditioniert waren, dass ihnen der Tod nichts ausmachte.

Mir allerdings schon.

Ich war schließlich erst hundert Jahre alt, also in den besten Jahren.

Das Ding raste auf die Ruinenwand zu.

Eigentlich war der Magnet-Schocker so programmiert, dass er Geschosse wie das Big-Bang-Projektil auf eine ausreichende Distanz brachte.

Eigentlich ...

Wie gesagt, man darf sich nicht darauf verlassen. Manchmal klappte das nicht. Ich zählte die Sekunden. Dann zog das Big-Bang-Projektil im letzten Moment nach oben, in einer schrägen Linie direkt in den aschgrauen Himmel hinein.

Einige Augenblicke lang geschah gar nichts. Dann hörte ich die Detonation. In den Wänden der umliegenden Ruinen entstanden Risse. Hier und da bröckelten Steine aus dem Mauerwerk. Betonbrocken lösten sich, brachen herunter. Ich taumelte durch diese Erdbebenlandschaft, atmete auf und deaktivierte den Magnet-Schocker.

Dann überprüfte ich die Justierung meines Strahlers. Wenn ich Pech hatte, machte sich die Wirkung des Schockers auch dort bemerkbar. So etwas kam immer

wieder vor, auch wenn die Herstellerhinweise vorgaben, das mit angeblich über 99prozentiger Sicherheit ausschließen zu können.

Ich entfernte mich vom Ort der Detonation. Schließlich wollte ich keine giftigen Rückstände mitbekommen. Dann überquerte ich eine breite Straße, die sich wie eine Schneise durch die Ruinenlandschaft zog. Irgendwo in der Ferne waren Trommeln zu hören.

Ich grinste unwillkürlich.

Ja, die Trommeln ...

Die hatten eigentlich auch noch gefehlt zur typischen akustischen Kulisse eines OutlawSectors oder kurz OS. Bewaffnete Gangs in martialisch wirkender Kleidung, die sich um eine Feuerstelle herum gruppieren, im Hintergrund der dumpfe Klang der Trommeln. Manchmal hatte ich den Eindruck, dass sich bei den Angehörigen dieser Gangs die Muster altirdischer Stammesgesellschaften wieder durchgesetzt hatten.

Aber das war ein Zusammenhang, der wohl nur denen auffiel, die sich etwas intensiver mit der Vergangenheit dieses Planeten befasst hatten. Auf mich traf das zu. Es war eine Art Hobby.

Ich befand mich in der Mitte der Straße und fragte mich einen Sekundenbruchteil lang, ob ich vielleicht in die falsche Richtung ging - den trommelnden OS-Bewohnern direkt in die Arme. Und die gingen nicht unbedingt zimperlich mit denjenigen um, die sich in ihre Gebiete verirrt hatten. Ins OutlawLand. Andererseits waren sie sicherlich angenehmere Gegner als die beiden Sampor, die hier noch irgendwo in den Trümmern herumstrichen und auf der Jagd nach mir waren.

Ich hatte die andere Seite schon fast erreicht, wollte mich in einem verfallenen Hochhaus in Deckung begeben, da nahm ich an einem der glaslosen Fenster im Erdgeschoss dieses monströsen Betonskeletts eine Bewegung wahr.

Ein kurzer Moment der Erstarrung folgte.

Eine Art Lähmphase, gemeinhin auch Schrecksekunde genannt, die meine Konditionierung zwar reduzieren, aber nicht völlig aus der Welt schaffen konnte. Ich war ein Mensch. Was immer das im fünfunddreißigsten Jahrhundert auch sein mochte. Ein Mensch mit allen Nachteilen seiner Gattung. (Und die Sampor?, dachte ich in irgendeinem hinteren Winkel meines Bewusstseins. Du teilst mehr als 99 Prozent deiner Gene mit ihnen ...)

"Verdammt, irgendwie habe ich keine Lust mehr auf den Mist!", sagte ich laut.

ETWAS kam aus dem Fenster herausgesprungen. Die Gestalt eines Sampor. Er rollte sich auf dem Boden ab, riss seine Waffen empor und feuerte dann gleichzeitig mit Strahler, Nadler und Big-Bang-Gun auf mich.

Ich verzichtete darauf, den Schocker zu aktivieren oder meinen Strahler abzufeuern.

Warum auch?

Ich stand einfach da und ließ mich erschießen, denn ich wusste, dass es dann am schnellsten vorbei war.

Zuerst traf mich der punktgenaue Laserstrahl. Zischend brannte er mir ein Loch in die Herzgegend, den Aufprall des Nadelgeschosses bekam ich überhaupt nicht mehr mit. Dass der Sampor danebengeschossen hatte, konnte ich allerdings kaum annehmen. Und dann folgte das Big-Bang-Projektil.

Die Explosion war verdammt grell.

Ich schloss die Augen, aber das nützte nichts. Eine sinnlose Reflexreaktion, denn die Daten dieses interaktiven Spiels wurden über den drahtlose CyberSensor in meinem Nacken direkt auf meine Sinnesnerven übertragen. Nicht einmal eine Netzhautentfernung hätte mir diesen grellen Blitz ersparen können.

Mein Cyber-Ich wurde in dieser furchtbaren Detonation förmlich zerrissen. Ich konnte die Hitze spüren, den Druck. Es war sehr realistisch.

Ich konnte das beurteilen, schließlich hatte ich auch in der corporalen Realität (der Begriff 'corporal' war

irgendwann im 22. Jahrhundert als Gegenbegriff zur sogenannten 'virtuellen' Realität entstanden) schon in ähnlichen Situationen gesteckt. Ich hatte sogar bereits gegen corporale - körperlich existierende - Sampor gekämpft und überlebt.

Ihre virtuellen Counterparts waren vielleicht sogar noch etwas cleverer als ihre corporalen Vorbilder.

>Das Programm endete mit Ihrem virtuellen Tod, Benutzer Dak Morley>, klärte mich eine Cyberstimme auf. Es war keine echte Stimme, nichts was jemand außer mir hätte hören können. Genau genommen handelte es sich lediglich um eine Impulsfolge, mit der meine Hörnerven stimuliert wurden, wodurch ich in der Illusion lebte, diese Stimme zu hören. (Illusion?, dachte ich. Du denkst immer mehr in den Denkmustern deiner Vorfahren, mit deren Geschichte du dich so gerne beschäftigst. Sonst würdest du dieses Wort nicht benutzen. Du würdest statt dessen corporale und virtuelle Realität als gleichwertige Ebenen in gegenseitiger Abhängigkeit betrachten. Der Begriff Illusion beinhaltet eine Wertung ... Eines Tages wirst du auf das Denk- Niveau der OS-Bewohner hinabsinken, die jegliche Cyber-Technik für Teufelszeug halten!)

>Möglicherweise sollten Sie bei einer nochmaligen Verwendung des Programms MEGA KILLER darauf achten, ein niedrigeres Anspruchs- und Reaktionslevel auszuwählen>, riet mir die Cyberstimme. >Benutzer Dak Morley, wollen Sie jetzt die Optionen für eine zukünftige Benutzung des MEGA KILLER definieren?>

"Ich möchte das Programm deaktivieren", sagte ich laut. Ein entsprechender Gedankenimpuls hätte genügt, aber irgendwie fühlte ich mich etwas müde und es fiel mir leichter, mich zu konzentrieren, wenn ich laut sprach.

>Deaktivierungssequenz wird eingeleitet, Benutzer Dak Morley. Möchten Sie, dass eine persönliche Version des Programms MEGA KILLER mit allen persönlichen Features für Sie in den Zentralspeichern des GalaxyNet gespeichert und

ständig über den Code ihres persönlichen CyberSensor abrufbar sein wird?>

>Nein. Löschen>, erwiderte ich in Gedanken und wiederholte es gleich darauf noch einmal laut: "Löschen."

"Hat Ihnen das Programm MEGA KILLER nicht gefallen, Benutzer Dak Morley? Wenn Sie Kritik oder Anregungen haben, so geben Sie diese bitte in den GalaxyNet-Zugang Ihres Mentalspeichers ein."

"Ich habe nichts auszusetzen."

Diese Abfragerei während der Deaktivierungssequenz von Spielprogrammen war ziemlich nervig. Und man musste außerdem noch höllisch aufpassen, dass die Hersteller oder Vertreiber einem nicht an den Systemeinstellungen des CyberSensor herummanipulierten. Bei unseriösen Anbietern konnte es schonmal vorkommen, dass man dann völlig unerwartet (und natürlich in den ungünstigsten Momenten) Werbeeinblendungen auf die Netzhaut projiziert bekam.

Ich hatte meine Tricks, um die Abfrage-Prozedur abzukürzen. Über den GalaxyNet-Zugang meines Mentalspeichers gab ich eine entsprechende codierte Sequenz ein. Es handelte sich um eine Art Datenvirus, der über das Hyperfunknetz von Iplan (der Föderation der Inneren PLANeten) den Zentralrechner des Vertreibers aufspürte und dafür sorgte, dass alle meine Daten aus dessen System verschwanden, so als hätte es den BENUTZER DAK MORLEY nie gegeben.

Auf diese Weise brauchte ich für den Gebrauch eines Spielprogramms wie dem MEGA KILLER noch nicht einmal zu bezahlen.

Ich befand mich in meiner Wohnung in Barcana, einer aus dem Meer hervorragenden ultramodernen Turmstadt. Eine bevorzugte Wohngegend, so konnte man selbst ein kleines Apartment in Barcana nennen. Ich hatte eine große Suite mit angrenzenden Büroräumen. Ich hasse nichts mehr als Enge. Man muss sich in den eigenen vier Wänden

bewegen können. Man sollte diese Wände sogar verschwinden lassen können, wenn einem danach ist.

Mir war danach.

In der Sichtanzeige in meinem linken Auge verblasste gerade das Logo der Herstellerfirma des MEGA KILLER. Über meinen CyberSensor stellte ich Verbindung zum Wohnungsrechner her. Die Wand, die sich etwa fünf Meter von mir entfernt befand, schien sich aufzulösen, wurde transparent und einen Augenblick später hatte ich eine fantastische Aussicht auf das Meer, das irgendein antiker Namensgeber das MITTELMEER genannt hatte, weil es gewissermaßen den Mittelpunkt der damals bekannten Welt dargestellt hatte.

Die Küste lag im Nebel.

Von Barcana aus – zumindest, wenn man nicht gerade in den untersten, deutlich preiswerteren Stockwerken wohnte – konnte man bei besserem Wetter bis zu den Ruinen von Alt-Barcelona hinübersehen. In antiker Zeit war Alt-B, wie man den Steinhaufen auch nannte, angeblich eine blühende Stadt gewesen. Ich halte das für ein Gerücht. Genauso wie die Behauptung, dass es bis ins dreiundzwanzigste Jahrhundert dort einen Schiffshafen gegeben habe. Aber ich bin ja auch nicht mehr als ein Amateurnhistoriker.

Jetzt gehörten die Ruinen von Alt-B jedenfalls zu einem OS – einem OutlawSector. Wenn man die akustischen Sensoren, die auch das Meeresrauschen ins Innere der Wohnung übertragen konnten, auf das höchste Level einstellte und außerdem genügend Filter aktivierte, dann konnte man sogar die Trommeln der OS-Leute hören ...

Für sie gab es kein GalaxyNet, keine Cyberspiele, keine galaxisweite Vernetzung mit allem und jedem – zumindest im Bereich von Iplan. Was die Rand-Föderation, die Äußeren Kolonien oder die Autonomen Welten anging, war das zum Teil ja etwas schwieriger. Aber das GalaxyNet breitete sich immer weiter aus. Es wuchs wie ein Spinnennetz aus Hyperfunklinien und Transmitterstraßen. Jedes Raumschiff,

dass weiter in unbekannte Gebiete vordrang, gehörte dazu, war über dieses Netz mit den zivilisatorischen Zentren der Menschheit verbunden.

"Ich sehe, du bist endlich fertig mit deinem Baller-Spiel", hörte ich eine Stimme hinter mir. Ich drehte mich langsam um und sah die grazile Gestalt einer jungen Frau. Sie trug das Haar offen. Es reichte ihr bis weit über die Schultern. Ein beinahe knielanges Gewand aus einem fließenden Stoff schmiegte sich an ihren Körper. Sie lief barfuß, lächelte.

Ich erwiderte ihr Lächeln.

"Ich verstehe nicht, was dir das gibt", meinte sie.

"Man bleibt im Training."

"Ach, Quatsch!"

"Nein, es ist wirklich so."

Sie näherte sich lautlos, berührte mich leicht am Unterarm. Ihre wohlgerundeten Brüste hoben und senkten sich, während sie atmete, und drückten sich dabei gegen den Stoff ihres Gewandes.

Sie war die Frau, mit der ich seit fast zwei Jahren zusammenlebte.

Sorana Zanuck, 32 Jahre alt, was bedeutete, dass sie nicht einmal ein Drittel meines Alters hatte. Durch meine Beschäftigung mit der grauen Vorzeit des zwanzigsten und einundzwanzigsten Jahrhunderts wusste ich, dass es einmal eine Zeit gegeben hatte, in der so etwas von Bedeutung gewesen war. Das allgemeine Gen-Tuning hatte den Tod, das Alter und den Verfall zwar nicht abgeschafft, aber es war gelungen, diese Dinge erheblich weiter hinauszuschieben, als das unseren kurzlebigen Vorfahren vergönnt gewesen war.

Ich strich über Soranas seidiges Haar.

"Wie hieß das Programm, dass du dir auf die Netzhaut gedröhnt hast?", fragte sie.

"Nicht auf die Netzhaut. Auf die Sehnerven."

"Ist doch egal, oder?"

"Netzhautübertragungen haben nicht die nötige Qualität, die taugen nur für Kontrollanzeigen und Info-Programme."

Sie stubste mich leicht. "Du willst mich ärgern, was?"

"Necken."

"Wie auch immer." Sie sah mich an, wirkte nachdenklich. Ein Gesichtsausdruck, den ich nur zu gut bei ihr kannte.

"Manchmal denke ich, dass du eines Tages genauso spurlos verschwindest wie eine dieser GalaxyNet-Applikationen und mir die Cyber-Stimme in die Hörnerven flüstert: 'Benutzerin Sorana Zanuck, die Anwendung DAK MORLEY musste aufgrund eines fehlerhaften Zugriffs geschlossen werden ...' und du dich einfach in Luft auflöst."

"Ich bin aus Fleisch und Blut. Beziehungsweise aus DNA und Wasser."

Es sollte ein Witz sein.

Sie lachte nicht.

"Du bist hier vor zwei Jahren so plötzlich aufgetaucht, Dak. Wie aus dem Nichts. Und wenn ich ehrlich bin, dann weiß ich immer noch kaum etwas über dich - außer, dass du eine Sammlung halborganischer Fingerkuppen besitzt, um Finger-Print-Scanner zu betrügen, wenn du in einer anderen Identität unterwegs bist."

Ich hob die Augenbrauen.

"Willst du mich jetzt über meine Vergangenheit ausfragen?"

Ihre Hand glitt die Strukturen meiner Kombination entlang.

"Nein, ich weiß, dass das keinen Zweck hat. Du bist ein Phantom."

"Hängt mit meinem Job zusammen."

"Das ist nur die eine Hälfte der Wahrheit ..."

Ich legte den Arm um sie. Unsere Lippen berührten sich flüchtig.

Ein mildes Lächeln erschien auf ihrem Gesicht. "Ein Ablenkungsmanöver", stellte sie fest.

"Das bildest du dir ein."

"Nein, ich glaube nicht. Ich kann nämlich deine Gedanken lesen, Dak Morley - oder wie immer du wirklich heißen magst."

"Was du nicht sagst ..."

"Ja - und zwar ganz ohne telepathische Psi-Begabung wie bei den pflanzlichen Intelligenzen von Gataran!"

"Ich habe den Namen schonmal gehört ..."

"Bestimmt von mir." Sie schlang ihre Arme um meinen Hals. "Ist eine Iplan-Welt. Wir schicken von unserem Reisebüro aus regelmäßig Psychotouristen dorthin, damit sie auf Gataran an Encounter-Gruppen teilnehmen können. Manche Unternehmen schicken ihre kompletten Belegschaften kostenlos zu diesen Psychohygiene-Kursen."

"Die Begegnung mit sich selbst - auf dem Umweg über eine telepathisch begabte Pflanzenintelligenz."

Sie strich mir über die Stirn, fuhr mit ihren Fingern die Schläfe, dann das Kinn entlang und landete schließlich auf meiner Schulter.

Ein Lächeln umspielte ihre vollen Lippen. Ein Lächeln, so einzigartig wie sonst kaum etwas im Universum. Meine persönliche Sonne, um die im Augenblick das ansonsten etwas instabile System meines privaten Glücks kreiste.

"Manche Leute brauchen diese Art Umwege, um sich selbst zu erkennen, Dak."

"Manche Leute können halt nicht genug davon bekommen, sich mit sich selbst zu beschäftigen, Sorana."

"Manche Leute sagen so etwas nur, weil sie in Wahrheit eine Heidenangst davor haben, sich einem anderen Menschen wirklich zu öffnen."

Ein kurzes Signal zeigte mir an, dass Sorana offenbar durch einen Impuls ihres CyberSensor das Antigravfeld aktiviert hatte. Es füllte etwa sechs Quadratmeter dieses Raums aus und flimmerte in verschiedenen Farben. Eine rein optische Markierung, die Unfälle durch ein versehentliches Hineintreten verhindern sollte. Sie zog mich